

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.



Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5818)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Central-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 M. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 M. 90 Pf. mit Bestellgeld.

Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsr.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1857

Ahrensburg, Donnerstag, den 7. Mai 1891

14. Jahrgang.

## Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate Mai und Juni werden von den Postanstalten zum Preise von 1 M. 30 S. mit Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 1 M. noch fortwährend entgegen genommen.

## Der Kaiser in der Rheinprovinz.

Der Kaiser traf am Montag Vormittag in Düsseldorf ein und wurde auf dem Bahnhof von dem Oberpräsidenten und dem Oberbürgermeister empfangen. Bei dem Festmahl im Ständehaus antwortete der Kaiser auf eine Ansprache des Fürsten zu Wied folgendes:  
„Ich bin kein Fremder hier. Die Räume sind mir wohl bekannt. Ich konnte seinerzeit die Guldigung mit ansehen, die Sie meinem glorreichen Großvater bereitet haben, die uns Allen in unaussprechlicher Erinnerung geblieben ist. Daß ich selbstverständlich für die Rheinprovinz besondere Gefühle hege, brauche ich nicht zu erwähnen. Diejenigen, die zusammen mit mir in Bonn studirt haben, wissen das. Nur aber möchte ich hervorheben, daß ich mit besonderer Freude am heutigen Tage dieses Fest entgegennehme, daß ich jukt in dieser Stadt zum ersten Male öffentlich aufgetreten bin, nämlich auf Befehl Meines seligen Herrn Großvaters bei der Enthüllung des Cornelius-Denkmal. Seitdem sind zwölf Jahre vergangen und Manches geändert. Die erhabene Erscheinung des hohen Herrn ist verblieben. Ihr folgte manches werthe Glied Meiner Familie, vor Allem die herrliche Erscheinung Meines Vaters, den Sie alle noch hier unter sich haben weilen sehen und von dem Sie wissen, mit wie warmem Herzen er an Bonn, an der Rheinprovinz bis an sein Lebensende geblieben. Manche Stadt kann von seiner Fürsorge erzählen. Wenn der Fürst zu Wied so freundlich war, Meiner Mühen zu bedenken zum Wohl des Reiches, so ist das eben eine Pflicht, welche die mir angewiesene Stellung mit sich bringt, und die ich gerne freuen. Wenn des Himmels Gnade Mich unterstützt und ich nach wie vor in Frieden Mein Land regieren kann, könnte ich nur den europäischen Frieden in Meiner Hand halten, ich wollte jedenfalls

dafür sorgen, daß er nicht mehr gestört werde! (Lebhafte Beifall.) Jedenfalls aber werde ich, was an Mir liegt, nichts unversucht lassen, damit des Friedens Segnungen uns erhalten bleiben. (Beifall.) Auch im Innern haben wir manches durchzumachen Gelegenheit gehabt. Allmählich ringen wir uns zu festen Verhältnissen durch. Sie brauchen bloß auf die Gesetzesvorlagen zu blicken, die theils mit überwältigender Mehrheit von der Vertretung des ganzen Volkes durchgeführt sind, theils dem Abichluß entgegen gehen. Daraus ist zu sehen, daß die Wege, die ich mit Meiner Regierung eingeschlagen habe, richtig seien. (Bravo.) Wenn ich auf dem mir vorgezeichneten Wege verbleibe, so habe ich das mit Meinem Gewissen und vor Gott allein zu verantworten, und ich werde nicht einen Zoll breit abweichen. (Beifall.) Ich weiß sehr wohl, daß gerade Sie mit gespannter Aufmerksamkeit nach Berlin blicken. Die Rheinprovinz mit ihren mächtigen Industrie Anlagen, den vielen Tausenden, die darin geschäftig sind, ist dem Herzen mit den vielen Arterien vergleichbar. Es hat zuweilen schneller gepocht, zuweilen gedroht, mit seinem Boden aufzuböhen. Ich hoffe, daß auch das sich allmählich verlieren wird. Sie können überzeugt sein, daß keine Mühe zu groß, keine Arbeit zu mühselig sein wird, dafür zu sorgen, daß die Industrie zu ihrem Rechte kommt, sowohl die Arbeitnehmer wie die Arbeitgeber. (Beifall.) Dieses zu ermöglichen, ist es selbstverständlich auch die Pflicht des Regenten und der Regierung, nach außen diejenigen Verbindungen zu suchen, welche unserer Industrie den Absatz ermöglichen, den einzelne Staaten abzuschneiden versuchen, und ich kann Ihnen hiermit mittheilen, daß gefehlt der österreichische Handelsvertrag paraphirt worden ist. (Bravo.) Ich darf hoffen, daß Sie daraus in jedem Maße Ihren Nutzen schöpfen werden. Tief dankbar bin ich der Stadt Düsseldorf für den warmen Empfang. Ich bin sehr überzeugt, daß Mir wie die der andern die Söhne dieser Provinz, die sich 1870 so schneidig und brav für des Reiches Herrlichkeit geschlagen haben, folgen werden. Nach wie vor habe ich die feste Ueberzeugung, daß das Heil im Zusammenwirken liegt. Das ist die Folge der Monarchie. Einer nur ist Herr im Lande, und das bin ich. Keinen Andern werde ich neben Mir dulden. In dieser Gesinnung trinke ich auf das Wohl der Provinz.“

Abends setzte der Kaiser seine Reise nach Köln fort, wo er um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr eintraf. Die Stadt war glänzend illumirt, die Straßen festlich geschmückt. Der Kaiser antwortete auf die Begrüßung des Oberbürgermeisters, daß er gern nach Köln gekommen sei, welches ihm noch aus seiner Studienzeit bekannt sei.

Am Dienstag Vormittag hielt der Kaiser zunächst eine Parade über die Truppen ab, bei deren Schluß er sich über die Haltung derselben sehr günstig äußerte. Gegen 2 Uhr begann die Umfahrt durch die reich geschmückten Straßen, um 4 Uhr nahm das Festmahl seinen Anfang. Auf die Ansprache des Oberbürgermeisters dankte der Kaiser für den herzlichen Empfang, gedachte der Zeit, wo sein verewigter Vater, Kaiser Friedrich, begeistert an derselben Stelle gesprochen habe und sprach zum Schluß die Hoffnung aus, daß bald wieder, wie in alter Zeit, englische Schiffe vor Kölns Thoren liegen möchten. Um 5 Uhr trat der Kaiser auf dem Dampfer „Deutscher Kaiser“ die Rheinfahrt nach Bonn an, wo er bald nach 7 Uhr eintraf.

Aus Amsterdam wird berichtet, daß der Kaiser für einen Tag einen Besuch der niederländischen Hauptstadt beabsichtigt.

## Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. Diejenigen Personen, welche auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes Altersrente beantragen, müssen dem Antrage ihre Quittungskarte beifügen. Diese Karte erhalten sie nicht zurück; sie wird vielmehr auf Veranlassung der Versicherungsanstalt seitens der Polizeireviere aufgerechnet und bei der Anstalt verwahrt, während den Antragstellern eine neue, mit Nummer 2 bezeichnete Karte ausgestellt wird. Die Antragsteller erhalten außerdem gemäß § 3 des Gesetzes von dem betreffenden Polizeirevier eine Bescheinigung über das Resultat der Aufrechnung der ersten Karte, also gewissermaßen eine Quittung über die Ablieferung derselben. Die Aufbewahrung dieser Bescheinigung aber ist die Sache der Inhaber, nicht etwa der Versicherungsanstalt, wie zahlreiche Antragsteller, wohl in Folge irrthümlicher Information, anzunehmen scheinen. Die betreffenden Personen verurtheilen sich daher nur nutzlosen Zeitverlust, wenn sie solche Aufrechnungsbescheinigungen dem Bureau der Versicherungsanstalten überbringen.

\* Ahrensburg, 1. Mai. Am Sonnabend, den 23. d. M., tagt in Odesloe (Hotel Harmonie) die Stormarnsche Lehrerkonferenz, die Versammlung beginnt Nachmittags 2<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1) Zur Methodik der Heimathstunde, Ref. Herr Frahm-Poppenbüttel, 2) Der Vater des biblischen Geschichtsunterrichts und seine Methode, Ref. Herr Sud-Odesloe.

\* Die revidirte Rechnung des Gesamt-Armenverbandes Ahrensburg für 1890/91 weist eine Einnahme von 9885 M. 90 S. und eine Ausgabe von 10 002 M. 87 S. auf. Für Verpflegung der Inassen, Befähigung, Kleidung, Feuerung u. s. w. wurden ausgegeben 5655 M. 73 S., dagegen wurden vereinnahmt an Arbeitsverdienst der Inassen und für Verpflegung von auswärtigen Armenverbänden zurückerstattet 1635 M. 60 S., so daß die Kosten der Verpflegung sich auf 4020 M. 13 S. belaufen. An sonstigen Ausgaben ergaben sich noch: für Verwaltung 610 M. momentane Unterstützungen 547 M. 25 S., Geistesfranke 1671 M. 05 S., Schuldenabtrag und Zinsen 1410 M. 02 S., Unvorhergesehenes 284 M. 35 S., zurückerstattet an andere Armenverbände 434 M. 40 S. Verpflegt wurden im Vorjahre 30 Personen gänzlich mit 9813 Tagen und 13 Personen zeitweilig mit 1147 Tagen, zusammen 10 960 Verpflegungstage. Bei einer Nettoausgabe für Verpflegung von 4020 M. 13 S. ergibt dies pro Kopf und Tag einen Kostenaufwand von 36,68 S., gegen 33,82 S. im Vorjahre. — Aus den Kosten einer solchen Anstalt ist am klarsten zu erkennen, wie viel theurer das Leben in der letzten Zeit durch die Preissteigerung der nothwendigsten Bedarfsartikel geworden ist.

□ Alt-Mahlstedt, 5. Mai. Die vor einigen Wochen in Oldensfelde ausgebrochene Maul- und Klauenseuche wird wohl in aller nächster Zeit von Amtswegen als erloschen bezeichnet werden, da nur noch die Ställe gereinigt werden müssen. Die Seuche war überhaupt nur schwach aufgetreten. — Unsere Schule ist jetzt so stark besetzt, daß wahrscheinlich bald andere Anstalten getroffen werden müssen. Die beiden Klassen haben eine Zahl von 90 und 104 Schülern. Es wurden am 1. d. M. neu aufgenommen 35 Kinder, während nur 11 Konfirmanden die Schule verließen.

Altona, 4. Mai. Eine Feuersbrunst entstand in der Nacht zum Sonnabend in der Friedrichstraße 66—70 und 72—74, woselbst sich

## Aus Irrung genesen.

Erzählung von **Francis Burnett**.  
Autorisirte deutsche Bearbeitung.  
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Den Schluß des Besuches bildete ein großartiges, von dem Wirth des großen Mannes veranstaltetes Diner. Haworth und das ehrwürdige Parlamentsmitglied waren die Hauptpersonen des Festes, und an Neben, die sich in Beglückwünschungen und selbst in Lobeserhebungen ergingen, fehlte es nicht.

„Ich kann nicht hingehen,“ rief Ffrench im klaglichsten Ton, als Haworth ihn in seinem Bureau in der Bank aufsuchte und ihm die Neuigkeit überbrachte. Er wurde ganz bleich und sank auf seinen Stuhl zurück. „Das ist zu viel, das können Sie nicht von mir verlangen. Ich — nein — dazu fühle ich mich nicht stark genug.“

Er fühlte sich kaum noch anders denn als einen todten Mann, als Haworth nach diesen seinen Worten sich umwandte, und das Gesicht fast schwarz vor Wuth und mit trampfhaft sich ballenden Fäusten auf ihn zuschritt.

„Hol' Sie der Teufel!“ zischte er durch die Zähne. „Sie haben's angerichtet! Sie! Und Sie sollen dafür büßen, so lange ich noch hier bin und dafür sorgen kann!“

Mr. Saint Meran befand sich unter den Gästen und auch Miß Ffrench, deren wunderwolle Schönheit alsbald des Würdenträgers Auge auf sich lenkte. Noch nach Jahren erinnerte er sich ihrer und sprach von ihr mit Entzücken. Ihr warf er einen Blick zu, als er sich nach dem Diner erhob, um seine Rede zu halten, und fast ward er ein wenig verwirrt, als seine Augen den ihrigen begegneten. Aber er war sehr beredt. Der Besitzer von Haworth's Eisenwerk und dieses selbst, das war der Text seiner begeisterten Rede. Haworth's geistige Fähigkeiten, seine Willenskraft, sein riesenhafter Unternehmungsgest, seine schnelle Entschlossenheit und Kühnheit im Augenblick, als Alles auf dem Spiele stand, das war in der That ein würdiger Gegenstand für die Begeisterung eines Redners.

Haworth hörte über den Tisch gebeugt der Rede zu. Er spielte mit seinem Weinglase, das er fortwährend in seinen Fingern drehte, ohne doch einen Tropfen seines rubinrothen Inhalts zu verschütten. Bisweilen blickte er mit einem Lächeln, das Niemand so recht verstand, zu dem Redner auf, meist aber ruhten seine Blicke unverwandt auf seinem Glase.

Nachdem endlich der Redner seine Rede beendet und mit einem schnellen Blick auf Rachel Ffrench sich niedergesetzt hatte, herrschte einige Sekunden lang Schweigen. Jeder fühlte, daß eine Erwiderung nothwendig war. Haworth drehte, ohne aufzusehen, noch einige

Male sein Glas, dann, als eben die Pause beängstigend zu werden anfang, warf er einen Blick nach der anderen Seite des Tisches, wo Ffrench ihm gegenüber saß.

„Ich verstehe mich selbst nicht auf's Redenhalten,“ sagte er. „Aber mein Associe, der versteht's, der wird für mich sagen, was zu sagen ist.“

Dabei nickte er Ffrench zu; aber dieser, der schon während des ganzen Verlaufs der Festlichkeit bleich und zerstreut ausgesehen hatte, wurde jetzt bleicher denn je. Er zögerte, blickte verlegen um sich, auf die gespannt wartenden Gäste und auf Haworth, der ihm wieder zunickte; endlich erhob er sich.

Die Zurückhaltung und Verlegenheit, die Mr. Ffrench heute zeigte, war in der That etwas Ungewöhnliches.

Er begann seine Rede stotternd und wie verlegen um die gewöhnlichsten Ausdrücke; jedes Wort kostete ihn sichtlich Anstrengung, mehrmals stockte er geradezu, und als er die Erfolge und Triumphe berührte, die „Haworth's Eisenwerk“ trotz aller Schwierigkeiten der Lage zu verzeichnen habe, bewegte sich seine durchaus schwunglose Rede in so auffallend gleichgültigen und nichts sagenden Ausdrücken, daß die Anwesenden erstaunte Blicke zu wechseln begannen; unmittelbar darauf brach er, da alle Versuche, seine Fassung zu behaupten, erfolglos waren, mitten in seiner Rede ab und bat die Gesellschaft um Entschuldigung, wenn er sich niedersetzte.

„Ich bin angegriffen,“ sagte er; „ich finde mich schon — schon — seit längerer Zeit nicht recht wohl. Ich muß Sie und — und mein Associe schon um Nachsicht bitten, wenn ich heute nicht im Stande bin, zu sagen, was ich wohl sagen möchte.“

Unter allseitigen Kundgebungen des Bedauerns setzte er sich nieder. Der Grund, den er vorgeschützt, entschuldigend, so meinte man, vollkommen sein ungewöhnliches Wesen. Das Parlamentsmitglied selbst näherte sich ihm nach Aufhebung der Tafel, sprach ihm sein Bedauern aus und fand es ganz natürlich, daß eine so fortgesetzte geistige Anstrengung das Nervensystem schließlich angreifen, und eine physische Ermattung schließlich zur Folge haben müsse.

„Sie müssen sich sorgsam in Acht nehmen, lieber Herr,“ fügte er hinzu. „Ihre Firma — nein, das Land — kann ein solches Element wie Sie in solcher Krisis nicht entbehren.“

Am folgenden Morgen verließ der Herr Broxton. Auf dem Wege nach dem Bahnhof fühlte er sich gedrungen, Haworth noch einen letzten Besuch in der Fabrik abzustatten.

„Ich beglückwünsche Sie,“ sagte er, ihm die Hand schüttelnd, mit vieler Wärme. „Ich beglückwünsche England wegen Ihrer Entschlossenheit und Ihres unbeugsamen Muthes und wegen der wunderbaren Erfolge, die Sie errungen haben.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M

B.I.G.

zahlreiche Wohnungen und im Parterre eine Tischlerei sowie ein Produktlager befinden. Das Gebäude stößt nach hinten zu auf die Konradstraße, Haus 44, und Nordreihe, Haus 7, die gleichfalls von dem Feuer ergriffen wurden, aber nur einen verhältnismäßig geringen Schaden erlitten. In der Tischlerwerkstatt von Aug. Hesse muß das Feuer zum Ausbruch gekommen sein und sich von dort nach dem Lumpenlager fortgepflanzt haben. Lange bevor die Feuerwehr alarmiert wurde, wird das verheerende Element im Innern der Häuser bzw. im Lager und in der Werkstatt gewüthet haben, denn als die Feuerwehr auf dem Platze erschien, war an ein Netzen des Lagers so wenig als der Werkstätte zu denken. Wie rasch die Flammen um sich gegriffen haben, geht daraus hervor, daß die Bewohner der über den in hellen Flammen stehenden Räumen belegenen Wohnungen erst durch die Alarmrufe der Nachbarn geweckt und auf die Gefahr, in der sie schwebten, aufmerksam gemacht wurden. Glücklicherweise gelang es der Mehrzahl der Hausbewohner, sich zu retten. Die Räume sind natürlich vollständig ausgebrannt und die Gebäude großentheils nicht nur im ersten Stockwerke, sondern sogar am Dach erheblich beschädigt. Nachdem man des Feuers Herr geworden, machte sich die Feuerwehr daran, den Schutt aufzuräumen, wobei die Leute auf den Leichnam eines fast völlig verkohnten Menschen stießen. Es soll das der Tischlergeselle Rathjens aus Finkenwärder sein, welcher bei Hesse in Arbeit gestanden hat. Hesse und Rathjens seien, so heißt es, gestern Abend zusammen im Wirthshaus gewesen, und Rathjens sei betrunken zurückgekehrt und habe wahrscheinlich das Feuer veranlaßt. Auch Hesse sei nicht zu finden und ist wahrscheinlich ebenfalls in den Flammen umgekommen. Der durch das Feuer verursachte Schaden ist ein bedeutender.

**Riel, 3. Mai.** Die Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt Schleswig-Holstein hat im Monat April 850 Anträge auf Bewilligung von Altersrenten anerkannt, 177 zurückgewiesen, somit 1027 Anträge erledigt. 1793 Anträge waren aus den Vormonaten übernommen, 1063 sind neu erhoben worden, so daß zur Zeit noch 1829 unerledigte Anträge vorliegen. Täglich gehen aber noch weitere Anträge ein. Im Ganzen sind von der Anstalt bis jetzt 2325 Altersrenten bewilligt und 344 Ablehnungsbescheide festgestellt worden. Der Jahresbetrag der bis jetzt bewilligten Renten dürfte nahezu 320 000 M. erreichen. Von den Ablehnungsbescheiden bezieht sich ein recht erheblicher Theil auf solche Fälle, in denen die Antragsteller erst im Laufe des Jahres 1891 das 70. Lebensjahr vollendet haben.

**Kleine Mittheilungen.**

Der Schachtmeister in Grüntal, der im Streit einen Schmiedegesellen erschlug, hat sich im Gefängnis erhängt.

Etwa dreißig Dienstmädchen aus Hlensburg sind zur großen Freude der Schleswiger Hausfrauen, von Hlensburg nach Schleswig übergehelt, nachdem das Bataillon 84er die Garnison gewechselt hat! Die Liebe soll ein starkes Gefühl sein!

Bei der Zwangsversteigerung des Hotels „Stadt Hamburg“ in Oldesloe wurde dasselbe ohne Inventar und Ländereien für 40000 M. von dem Stadtrath Seefeldt erstanden.

Die junge Frau eines seit Jahresfrist verheiratheten Kaufmannsgehülfen entfernte sich in der Nacht zum Montag mit ihrem Säugling aus der Wohnung, und am andern Morgen fand man die Leichen von Mutter und Kind in der Elbe treibend. Die junge Frau soll seit der Geburt

Ueber Murdoch wurde während seiner Abwesenheit mancherlei gesprochen; die Geschichte von dem nächtlichen Ueberfall und von Haworth's unerwartetem Eingreifen war bald in Aller Munde. Mr. Reddy und seine Genossen hatten sich inzwischen ohne Aufenthalt vom Schauplatz ihrer Thaten entfernt. Großes Interesse erregte vor Allem die endliche Vollendung des Modells, das man bisher halb gleichgültig, halb verächtlich als etwas betrachtet hatte, „bei dem wohl nichts großes herauskommen werde.“ Die Thatsache, daß nun doch „etwas daraus geworden war,“ erweckte unter der Arbeiterbevölkerung, die sich auf solche Weise ge täuscht sah, wie natürlich, übertriebene Vorstellungen: eine Million per annum, das war das geringste, was Murdoch dabei verdienen mußte.

„Der junge Mensch wird sich künftig in Gold wälzen können,“ hieß es allgemein. „Haworth wird sich dagegen verkriechen müssen. Am Ende kommt er gar zurück und macht ihm mit 'ner neuen Fabrik Konkurrenz. Und dabei ist er erst vor'n paar Jahren hergekommen und war nichts weiter als 'n gewöhnlicher Arbeiter.“

Murdoch's Mutter und Christiane erfuhren nur aus den umlaufenden Gerüchten von dem nächtlichen Ueberfall; Briefe erhielten sie nicht.

„Ich werde nicht schreiben,“ hatte Murdoch vor seiner Abreise gesagt. „Ich möchte durch meine Briefe nicht Hoffnungen in

des Kindes schwermüthig gewesen sein, ohne daß man die Ursache dazu ergründen konnte und hat die That wohl in einem Anfall von Geistesstörung ausgeführt.

Seitens der königlichen Regierung ist neuerdings das Verbot, wonach Zivilpersonen das Tragen von Waffen unterlagt ist, bedeutend verschärft worden.

**Deutsches Reich.**

Ein in parlamentarischen Kreisen vielverbreitetes Gerücht, dessen die „Freis. Ztg.“ erwähnt, wollte wissen, der Kaiser habe in Bezug auf die Gerüchte wegen Schenkungen aus dem Welfenfonds ein tadelndes Hand schreiben an den Fürsten Bismarck gerichtet. — Der „Voss. Ztg.“ zufolge ist nach bestimmten Versicherungen unterrichteter Personen diese Angabe grundlos. Es hätte ein direkter schriftlicher Verkehr zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck überhaupt seit geraumer Zeit nicht stattgefunden. Wichtig sei aber, daß die Ausstreuungen über den Welfenfonds allerhöchsten Ortes mehr als unliebsam berührt hätten und daß der Kaiser seiner Verurtheilung dieses Gebahrens sowohl mündlich seiner Umgebung gegenüber, wie schriftlich in dem oben erwähnten Schreiben an den Minister von Boetticher Ausdruck gegeben hätte. Darüber hinaus sei aber nichts geschehen.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom Montag erklärte der Kultusminister, daß er beauftragt sei, Namens der Regierung zu erklären, daß dieselbe auf die Verabschiedung des Volksschulgesetzes in diesem Jahr kein entscheidendes Gewicht mehr lege. Damit solle dies Gesetz nicht auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben werden, sondern er wolle nur Zeit gewinnen, um sich in die ihm neue Sache hineinzuarbeiten; es liege ihm Alles daran, das hochwichtige Gesetz fertig zu stellen.

Welche Schwierigkeiten die Invaliditäts- und Altersversicherung bietet, beweist schlagend der Umstand, daß der von uns mitgetheilte, von Wittgliedern aller Parteien eingebrachte Antrag bezüglich der Altersrente von den Antragstellern selbst hat bereits abgeändert werden müssen. Nach der „berichtigten Fassung“ vermindert sich die Bezugszeit für die Altersrente „um so viele Beitragsjahre und überschneidende Beitragswochen, als ihr (der Versicherten) Lebensalter am 1. Januar 1891 das vollendete vierzigste Lebensjahr überstiegen hat. Dabei werden für jedes vollendete Lebensjahr siebenundvierzig Beitragswochen in Anschlag gebracht.“ Angesichts dieser neuesten Gelehrreparatur kann man fragen: wem das so geht am grünen Holz der Gesetzgeber, was soll am dünnen — der einfachen Staatsbürger — werden? Von ihnen kann man doch wirklich nicht verlangen, daß sie das schwierige Gesetz verstehen. Dasselbe stößt denn auch an vielen Orten auf solche Theilnahmlosigkeit, daß die Behörden kräftig mit Ordnungstrafen vorgehen wollen, die natürlich große Erbitterung erregen werden.

Eine Aenderung betreffs der militärischen Kontrollverordnungen steht bevor oder ist theilweise schon eingeführt worden. Die Pflicht der Reservisten und Landwehrlente zum Erscheinen bei den jährlich zweimal stattfindenden Kontrollversammlungen ist von den industriellen Arbeitern, sowie deren Arbeitgebern als lästig empfunden worden, da sie die Leute auf einen halben oder manchmal ganzen Tag aus ihrem Berufe herausreißt. Mehrere größere rheinische Werke hatten sich deshalb an die zuständigen Bezirkskommandos gewandt und ersucht, die in ihren Betrieben beschäftigten Arbeiter und Beamten vom Erscheinen zu entbinden, wozu die Unternehmer von der Anwesenheit der Kontrollpflichtigen Kenntnis zu

Euch erwecken, die sich nachher vielleicht als eitel herausstellen. Ihr werdet also nichts von mir hören, bis ich zurückkomme und euch mit eigenem Munde sagen kann, ob meine Arbeit erfolgreich oder vergebens gewesen ist.“

In diesen Tagen des Wartens bewährte Christiane ihre Stärke. Sie glaubte an Murdoch's Erfolg und sie wollte sich durch nichts diesen Glauben nehmen lassen; sie hielt daran fest trotz des schmerzlichen Zweifels, den sie stündlich auf den Zügen der älteren Frau lesen konnte:

„Ich habe es schon einmal durchgemacht.“ Ausgesprochen hatte sie diese Worte niemals, aber Christiane las sie auf ihren Zügen, in ihren Augen, — und dennoch glaubte sie.

\* \* \*

Nach einer Abwesenheit von zwei Wochen kehrte Murdoch an einem Mittwoch, wie sein Vater, in später Stunde, zurück.

Seine Mutter und Christiane saßen in dem kleinen Hinterzimmer. Sie sprachen nicht und arbeiteten auch nicht, obgleich jede eine Arbeit in der Hand hatte. Christiane hörte Murdoch's Schritte zuerst; sie warf ihre Arbeit zur Seite und sprang auf.

„Er ist da!“ rief sie; „er kommt die Stufen hinauf.“

Im nächsten Augenblick war sie schon auf dem engen Vorflur und hatte die Thür

geben hätten. Nachdem zunächst die betreffenden Kommandos dem Erlauchen der Industriellen entsprochen haben, wird demnächst die gleiche Erleichterung allgemeinen Eingang finden, da man sich sagt, daß, was dem Einen recht, dem Andern billig sein müsse.

Es wird bestätigt, daß die französischen Botschafter in Petersburg und Berlin, die Herren de Laboulaye und Herbet, demnächst die gleiche Erleichterung allgemeinen Eingang finden, da man sich sagt, daß, was dem Einen recht, dem Andern billig sein müsse. Es wird bestätigt, daß die französischen Botschafter in Petersburg und Berlin, die Herren de Laboulaye und Herbet, demnächst die gleiche Erleichterung allgemeinen Eingang finden, da man sich sagt, daß, was dem Einen recht, dem Andern billig sein müsse. Es wird bestätigt, daß die französischen Botschafter in Petersburg und Berlin, die Herren de Laboulaye und Herbet, demnächst die gleiche Erleichterung allgemeinen Eingang finden, da man sich sagt, daß, was dem Einen recht, dem Andern billig sein müsse.

Zu dem Beschlusse der Konservativen, Freikonservativen und des Zentrums des Abgeordnetenhauses, bei der Verathung des Einkommensteuer-Gesetzes an der 4prozentigen Heranziehung zur Einkommensteuer festzuhalten und es auf eine Kraftprobe im Herrenhause antommen zu lassen, bemerkt die „N. L. C.“: Daß das Herrenhaus seinerseits nachgiebt, wird für ausgeschlossen gehalten und das Zustandekommen des Gesetzes ist somit recht gefährdet. Führt der grundlegende Schritt zur Steuerreform jetzt nicht zum Ziele, so liegt die Gefahr nahe, daß wir überhaupt auf absehbare Zeit mit dieser Reform nicht von der Stelle kommen.

Der Regierungspräsident von Schleswig erläßt gegen den gewiß im ganzen deutschen Reich bekannten Hypnotiseur Hansen aus Kopenhagen, der augenblicklich in Schleswig-Holstein öffentliche Vorträge über Hypnotismus hält und hypnotische Experimente betreibt, ein Verbot, nach welchem dem Hypnotiseur das öffentliche Auftreten und Experimentieren im Regierungsbezirk Schleswig vollständig untersagt wird.

Der preussische Landtag wird jedenfalls weit in den Juni hinein versammelt bleiben müssen, da es eben für ihn noch immer viel zu thun giebt. Sind doch die Steuererlege und die Landgemeinde-Ordnung trotz ihrer Erledigung durch das Abgeordnetenhaus noch nicht völlig unter Dach und Fach gebracht. Vielmehr muß sich das Abgeordnetenhaus auf alle Fälle nochmals mit dem Einkommensteuergesetz beschäftigen, das da

aufgegriffen, ehe Murdoch noch Zeit hatte, sie mit seinem Schlüssel zu öffnen.

Das Licht fiel auf sein dunkles, heute etwas bleiches Gesicht, und zeigte auf demselben eine seltsame Erregung. Er sah ein wenig verflört und von der Reise angegriffen aus, aber seine Augen glänzten. Seine ersten Worte sagten ihr genug.

„Es ist Alles in Ordnung,“ rief er mit freudig erregter Stimme. „Es ist ein Erfolg. Wo ist meine Mutter?“

Er hatte anscheinend ohne zu wissen, was er that, ihre Hand ergriffen und trat so mit ihr in das Zimmer. Seine Mutter hatte sich in gespannter Erwartung erhoben.

„Es ist ein Erfolg!“ rief er ihr entgegen. „Es ist, was es nach der Absicht meines Vaters sein sollte — ich habe sein Werk vollendet!“

Einen Augenblick stand Mrs. Murdoch, wie ihrer Sinne nicht mächtig; dann drohte sie mit dem Rufe: „Christiane! Christiane!“ zu Boden zu sinken.

Das junge Mädchen eilte auf sie zu, fing sie in ihren Armen auf, ließ sie sanft auf einen Stuhl niedergleiten und kniete dann, sie mit den Armen umfassend und ihr vor Erregung glühendes jugendliches Gesicht zu ihr aufgerichtet, vor ihr nieder. Ihre Schönheit erschien in diesem Augenblick in solchem Glanze, daß selbst Murdoch ganz überrascht war.

„Es ist vollendet!“ sagte sie. „Und er

Herrenhaus einige nicht unweissentliche Aenderungen an dem Gesetze, wie es schließlich von dem andern Hause genehmigt worden ist, vorgenommen hat. Da die erste Kammer auch die Landgemeindefürsorge nicht allenthalben in der Fassung der zweiten Kammer annehmen dürfte, so würde diese Vorlage ebenfalls dem Abgeordnetenhause wieder unterbreitet werden müssen. Daneben gilt es noch, die Etal, die Sperrgelder-Vorlage, die Renten-gütervorlage und einige kleinere Sachen zu verabschieden, so daß möglicherweise erst Ende Juni der Schluß der Landtagssession erfolgen wird.

**Ausland.**

**Belgien.**

Lüttich, 3. Mai. Ueber einen Zusammenstoß zwischen der Gendarmerie und den Bergarbeitern der Kohlengrube „Horloz“ wird gemeldet: Die streikenden Bergarbeiter versuchten, ihre arbeitenden Gefährten am Einfahren zu verhindern. Die Gendarmen, welche die Arbeiter beschützen sollten, wurden mit Lärm und Steinwürfen empfangen. Mehrere derselben wurden verletzt. Der Lieutenant der Gendarmerie befahl, zu feuern und machte zwei Angriffe auf die Aufrehrer, wobei einige der Streikenden verwundet und 11 verhaftet wurden. Die Menge suchte die Gefangenen zu befreien, und da die Gendarmen unfähig waren, weiteren Widerstand zu leisten, wurden Truppen von Lüttich requirirt. Eine Kompanie Infanterie ist nach Tilleur abgegangen. Die gefangenen Streikenden wurden von Lanciers nach Lüttich eskortirt.

Lüttich, 4. Mai. In dem ganzen Bassin von Lüttich ist der Ausstand der Bergarbeiter ein vollständiger. Die Zechen auf dem Plateau von Hervey streiken ebenfalls. In Horloz sollen gestern Abend noch Unruhen stattgefunden haben. Die Gendarmen feuerten einige Revolverkugeln ab und verurundeten drei Streikende; 1 1/2 Bataillone Infanterie und eine halbe Schwadron Kavallerie gingen von hier nach Seraing. Sämmtliche Drückmaschinen der hiesigen Bassins, in denen sich Ausständige aufhalten, sind militärisch besetzt.

Seraing, 3. Mai. Zwischen streikenden Bergarbeitern, die weiterarbeitende Genossen an der Arbeit verhindern wollten, und Gendarmen kam es gestern zu einem Zusammenstoß. Die Gendarmerie, welche mit einem Steinhagel überschüttet wurde, war genöthigt, von ihren Waffen Gebrauch zu machen, wobei mehrere der Streikenden verwundet wurden; 15 Personen wurden verhaftet. Militär ist von Lüttich nach Seraing abgegangen.

Brüssel, 4. Mai. Für die Cockerill'schen Eisenschmelzen und sämmtliche Zechen Stromaufwärts von Lüttich ist der sofortige Ausstand beschloffen worden.

Charleroi, 4. Mai. Auf allen Schächten des hiesigen Bassins ist der Ausstand ein allgemeiner. Man zählt mehr als 30 000 Streikende. Zusammenrottungen haben bisher nicht stattgefunden, die Ruhe ist nirgends gestört worden.

Die Delegirten des Bergarbeiterbundes und der Generalrath der Arbeiterpartei beschloß am Dienstag den Streik zu unterstützen und auf sämmtliche Kohlenbezirke auszudehnen. Die 10,000 Arbeiter der Cockerill'schen Betriebe wollen am Mittwoch streiken. — Vor dem Hause eines Rentiers im vornehmsten Viertel von Lüttich erfolgte am Dienstag Morgen eine Dynamitexplosion, wodurch in der Stadt eine furchtbare Panik hervorgerufen wurde. Das Thor und sämmtliche Fensterthüren des Hauses wurden zertrümmert, die Fensterthüren der Nachbarhäuser zerplatzten. — In der Nacht zum Dienstag explodirte vor dem Hause eines Arbeiters in Hornu eine Dynamitpatrone, wodurch

ist es, der es vollendet hat! Ist das nicht genug?“

„Ja,“ entgegnete Mrs. Murdoch, „aber — aber —“

Aber die Worte erstarben ihr auf den Lippen; sie zitterte und ihre Augen starrten ins Leere.

Murdoch warf sich auf das Sopha und blieb, die Hände über den Kopf gefaltet, darauf liegen.

„Ich werde ein reicher Mann sein,“ sagte er wie zu sich selbst sprechend, „ein reicher Mann — aber auch glücklich? — Doch hinweg damit! es ist ja vollendet.“

**51. Kapitel.**

**Großmutter Digons Testament.**

Am nächsten Tage wußte ganz Broxtou die Neuigkeit.

„Nu“, da ist er also doch nicht ganz so verückt gewesen, wie man dachte,“ hörte man hier und da von einer würdigen Matrone bemerken.

Mr. Ffrench erfuhr die Neuigkeit am frühen Morgen durch seinen Kammerdiener. Seit mehreren Tagen war er sehr unwohl gewesen. Er hatte nichts gegessen und sehr wenig geschlafen; den Arzt, den er zu Rathe gezogen hatte, erklärte seinen Zustand für eine Folge übergroßer geistiger Anstrengung und empfahl Ruhe. Mit recht leidendem Gesicht kam er zum Frühstück hinunter und kostete von diesem und jenem, ohne etwas

die Vor Arbeiter — Auch Haus ei mit Dyn ist nur Par Fourmie „Des W „Le Fou begriffen (Ohne G hindern, der Gen gestanden jonen Berlekt Streifen drohen Des Sta der Stur sie wurd 5 Uhr b Kurageb wo sich „Achillu Steinen Um 6 Truppen gemenge. Streikent nehmen. wurden des Aben anders n gang erz gestellt a mittags Zug un Gegen 1 Nauferer zebenden Ein Gen einen Ne Geidrei. Zahlreich verwunden Gegen 1 verlangen Gensdarr ein Neoo es fliegt einem S Auf bei höchsten Truppe die Sold dieser Un Auf allen Anblid r ist entleg Dem floß der 6 Mann 16 Perso ist in t wollen t nicht die des Nori Journie suchung e und zwei Nach vom 4. zu genit verflohle „Zt sagte er heute se bleiben paar B Du au „D nach ei habe ge Mrs. s öfter di „Z hente 2 und na wenn bezengt mittel Mr diesen und is hasten deutlich auf da verlassf Wahrh weitere „Z würde Famili Mann

erworbene Fr. H.: „Könnten Sie das Alles nicht lieber Herrn V. selbst sagen? Er sitzt neben Ihnen.“

Aus dem hilenischen Bürgerkrieg wird folgende Anekdote erzählt: Vor der Beschießung von Zauque stützte der britische Admiral den Admiral der Rebellenflotte einen Besuch ab. Vermuthlich, um dem jungen Seemann einen Wink zu geben, deutete er auf das Land und fragte: Was ist das da? „Wasserwerk.“ „Und das da?“ „Ebenfalls Wasserwerk.“ „Aha! Wenn die zerstört sind, müssen die Regierungstruppen Durst leiden.“ Der hilenische Admiral überflog den besorgten Engländer mit einem mitleidigen Blick und antwortete: „Wasser? Chilenische Soldaten trinken wie Wasser. Da drüben mein Herr, ist der Punkt, der beschossen werden muß — die Schnapsbrennerei.“

Barbara Ubryl, die ehemalige Karmeliternonne, welche 1869 großes Aufsehen hervorrief, als entdeckt wurde, daß sie 21 Jahre lang in einer finsternen floofeähnlichen Zelle eingemauert gewesen, starb in der Krakauer Irrenanstalt.

Einen bedeutenden Geldfund machten russische Grenzjoldaten in dem Pzelaikauer Steinbruch; dieselben förderten ein Fäßchen mit 20,000 Rubeln in Silber zu Tage. Ueber den Ursprung des Geldes ist folgendes ermittelt worden: Im Januar 1863, als das Warschauer Centralkomitee das Volk zu den Waffen rief, gährte es auch in dem Grenzorte Szaladz. Viele Einwohner ergriffen ihre Senen und schlossen sich den Freischaaern an. An der Spitze der Bewegung stand der Gemeindevorsteher; bevor er aber ins Feld zog, brachte er das der Gemeinde gehörige Geld in Sicherheit und vergrub es in jenem Steinbruch. Nach der Niederdrückung des Aufstandes wurde der Gemeindevorsteher nach Sibirien verbannt und erst jetzt nach 28 Jahren hat derselbe Gelegenheit gehabt, eine Mittheilung von dem verborgenen Schätze nach Sosnowice gelangen zu lassen. Die sofort angestellten Nachforschungen haben denn auch, wie angegeben, den erwünschten Erfolg gehabt.

Erfolgreicher Streik. Im Saargebiet ist es, wie der Frk. Bzg. geschrieben wird, zu einem eigenartigen Strike gekommen. Allerdings haben ihn nicht die Bergleute, sondern die Hausfrauen von Neunkirchen durchgeführt. Was den Arbeitern so selten gelingt, den Neunkirchner Frauen glückte es — ihr Strike war von glänzendem Erfolge begleitet, sie setzten alle ihre Forderungen durch. Der Strike richtete sich gegen die Bäckermeister von Neunkirchen. Diese Herren hatten frevelhafter Weise beschloffen, vom 25. April ab die bisher in Neunkirchen üblichen Bröden und Wecken zu 3 Pfennig abzuschaffen und nur noch Bröden zu 5 Pfennig zu verkaufen. Sie erließen eine schöne Bekanntmachung, in welcher viel von Fortschritt, Dezimalsystem, größere Bequemlichkeit für das zechte Publikum u. s. f. die Rede war. Aber den Hausfrauen zu Neunkirchen war diese Neuerung ein Greuel. Die Bröden zu 5 Pfennig warfen ihren ganzen Haushaltsplan über den Haufen, und da bei den Bäckern kein Zureben half, so unterließen es am Sonntag früh sämtliche Neunkirchner Hausfrauen, die gewöhnlichen Kaffebröden zu kaufen. Die Herren Bäckermeister machten lange Gesichter. Schon am Montag aber gaben sie bekannt, daß wieder Dreipfennigbröden bei ihnen zu haben wären.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Biese in Ahrensburg.

Bfarrer, Lehrer, Gutbesitzer, Beamte u. rauchen seit Jahren Holländ. Tabak von B. Becker in Seefen a. Harz 10 Pfd. sco. 8 Mk. mit stets gleich. Begeben. 2

Stimme vernehmen, und trotz ihres Schreckens und Unwillens sah sich Miß Ffrench genöthigt, zu bleiben.

„Ich seh' sie!“ ertönte es aus dem Nebenzimmer. „Laß sie 'reinkommen! Ich hab' ihren Großvater gekannt — als ich 'n junges Mädel war — vor siebzig Jahren!“ „Sie thut Ihnen nichts zu Leide,“ sagte Mrs. Briarley, und halb aus Trost, halb aus Verlegenheit, weil die beiden Frauen sie gar so erstaunt ansahen, fand sie sich endlich veranlaßt, nachzugeben und trat ein.

Es war ein kleines Zimmer, und dunkel und niedrig. Das Bett war ein gewaltiger Bierpfoster, der Großmutter Dixon schon seit ihren jungen Tagen gehört hatte. Das großblumige Muster seiner Sigvorhänge war in Folge häufigen Waschens fast vollständig ausgebleicht.

„Die Frau, die in diesem Bette lag, war nur noch Haut und Knochen; nur die starren und in der Dunkelheit fast glühenden Augen waren noch die alten, ebenso ihre Stimme, die von ihrer früheren Kraft nichts verloren zu haben schien.“

„Bis heute hat sie immer fast nur im Flüstern gesprochen,“ erklärte Mrs. Briarley halblaut, „und erst heute, da wurd's ganz plötzlich anders, und auf einmal sprach sie wieder so laut wie je zuvor.“

(Fortsetzung folgt).

Verfahrens hat seine völlige Schullosigkeit ergeben. — Ein Verbrecher gegen einen Briefträger hatte in Dresden ein junges, schlecht beleumundeter Anstreicher-Gehilfe geplant. Der Gehilfe suchte dem Beamten auf einem Hausflur einmal mit einem Handbeil, ein andermal mit einem Rasirmesser beizukommen, wurde aber stets beobachtet, und an seinem Vorhaben gehindert. In Haft genommen, gestand er die Absicht, an dem Geldbriefträger ein Verbrechen zu begehen, um sich Mittel zu verschaffen. Der Verhaftete hat sich mit seinem Taschentuch in der Zelle erhängt. — Das Militär-Bezirksgericht in Würzburg hat den Premierlieutenant Jakob Jafel vom 18. bayerischen Infanterie-Regiment Zweibrücken wegen Unterschlagung und eigenmächtiger Entfernung zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Eine Wirthshausrauferei mit beklagenswerthem Ausgang, die um so mehr Aufsehen erregt, als die Theilnehmer an derselben durchweg den gebildeten Kreisen angehören, macht in Petersburg viel von sich reden. Dort saßen in der Nacht zum vorigen Donnerstag seit Nachts 1 Uhr in einem der besuchtesten Restaurants der Residenz, bei Balkin auf dem Neost-Prospect, zwei größere Gesellschaften, die eine aus 5, die andere aus 10 Herren bestehend an zwei verschiedenen Tischen. Die jüngeren 5 Herren, die wohl sämmtlich des Guten zuviel gethan, sangen und larmten in so ungebührlicher Weise, daß die andere Partei, meist ältere Leute, bald sich Ruhe ausbathen. Es kam darüber zu immer schärferen Erörterungen und schließlich gegen 3 Uhr zu Handgreiflichkeiten. Plötzlich zog einer der Lärmmacher, der Sohn des Realer Papierfabrikanten Eugen Johansson, einen Revolver aus der Tasche, stürzte auf den Baron Braschkewitsch zu und feuerte mit den Worten: „Du hast mich geschlagen!“ blüßschnell hinter einander drei Schüsse ab. Eine Kugel ging dem B. durch den Mund, die zweite in die Achsel, die dritte durchschlag die Lunge; blutüberströmt stürzte der Betroffene nieder und verschied in wenigen Minuten. Die Festnahme des Mörders erfolgte sofort. Der Schlag, der Johansson in Wuth verlegte, soll von einem anderen Herrn als dem Ermordeten geführt worden sein, Johansson war erst Tags zuvor von Neval in Petersburg angekommen. Befragt, weshalb er einen geladenen Revolver bei sich führe, erklärte er, es sei ihm bei mancher Kauferei früher recht schlecht ergangen.

Die Influenza breitet sich, wie aus London vom 30. April geschrieben wird, in den Provinzen immer weiter aus. Sie wüthet besonders stark in York, wo sie viel Mitglieder städtischer Behörden ergriffen hat. Der Erzbischof, der Lordmayor und der Vice-Lordmayor und der Sheriff liegen an ihr darnieder. Außerdem sind mehrere hundert Arbeiter der Stadt von ihr behaftet. In Sheffield tritt sie außerordentlich bössartig auf und die Zahl der letztwöchentlichen Todesfälle übersteigt die in dem entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres um ein Bedeutendes. Auch in London wüthet die Epidemie mit unverminderter Heftigkeit. Der amtliche Ausweis für die am Sonnabend, den 25. April, beendete Woche führt nicht weniger als 10 Todesfälle auf Influenza zurück.

Hineingefallen. Von Dresden nach Leipzig fuhren mehrere Damen und Herren in einem Eisenbahn-Coupee. Das Gespräch kam auf die Dresdener Oper und eine Dame sprach sich sehr abfällig über die Sängerin H. aus. „Sind Sie nicht auch meiner Meinung?“ fragte sie endlich einen Herrn an ihrer Seite. Sehr kühl antwortete derselbe: „Wollen Sie das nicht lieber mit Fr. H. selbst besprechen? Sie sitzt Ihnen gerade gegenüber.“ Betroffen wandte die Dame sich an Fr. H. und stammelte einige verwirrte Einspruchszugungen. Endlich glaubte sie eine gute Ausrede gefunden zu haben: „Ich habe mich nur durch den Kritiker J. beeinflussen lassen. Ich glaube, er ist es, der immer gegen Sie schreibt. Er muß ein sehr unangenehmer, pedantischer Mensch sein!“ Lächelnd

hat und Du die Frau bisweilen im Hause beschäftigt hast.“

„Gewiß,“ entgegnete Miß Ffrench, „das wird sich ganz wohl schicken. Ich werde gehen.“

Nach dem Frühstück bestellte sie den Wagen und begab sich dann in ihr Zimmer hinauf, um sorgfältig Toilette zu machen. Weshalb sie das heute mit solcher Sorgfalt that, wußte sie selbst am besten. Natürlich war keineswegs anzunehmen, daß sie etwa besonderen Eindruck auf Großmutter Dixon zu machen erwartete. Die Wahrheit war die, daß sie heute Briarley's unter allen Umständen ihren Besuch gemacht hätte, und daß die ungewöhnliche Theilnahme, die ihr Vater bezeugte, ihren Entschluß nicht im mindesten beeinflusst hatte.

Als sie nun aber das Haus betrat, bemerkte sie sogleich, daß sie gekommen war; eine Nachbarin saß, mit dem jüngsten Briarley beschäftigt, im Wohnzimmer; die Fenster waren verhängt, und eine seltsame, beängstigende Stille herrschte im ganzen Hause. Mit einem Gefühl der Unruhe und des Unbehagens trat sie unwillkürlich einen Schritt zurück.

„Was geht hier vor?“ fragte sie in nicht sehr freundlichem Ton die allein anwesende Frau. „Weshalb ist das Zimmer verdunkelt?“

„Die Alte liegt im Sterben,“ lautete die gleichgültige Antwort, „und sie macht

weitverzweigte revolutionäre Verbindung entdeckt sein, der hauptsächlich Liberale und Studenten angehörten. Täglich fanden Verhaftungen statt, am Sonntag seien 70, am Montag 83 Studenten verhaftet worden und über 20 sollten nach Sibirien gebracht werden.

Orient. Ein neuer russisch-türkischer Konflikt ist im Anzuge. Ueber die Veranlassung desselben wird aus Konstantinopel gemeldet: Vor einigen Tagen wurde das russische Freiwilligen-Flotte gehörige Schiff „Kotroma“, welches aus Odesa kam und Arbeiter für die sibirische Bahn sowie Kolonisten und einen Kurier des Kaisers von Kurland an Bord führte, am Eingange des Bosporus — wahrscheinlich auf Grund der Vermuthung, daß sich Soldaten und Kriegsmaterial auf dem Schiffe befänden — festgehalten. Der Kommandant von Kavad drohte zu feuern, falls das unter Handelsflagge fahrende Schiff seine Fahrt fortsetzen würde, und hielt das Schiff bis zum darauffolgenden Tage zurück. Dem Vernehmen nach hat der Vorkapitän Nelidow eine Note an die Flotte gerichtet, in welcher er 1000 Pfund Schadenersatz, sowie die Abjagung des Kommandanten von Kavad und für alle die russische Handelsflagge führenden Schiffe die unbedingt Freiheit der Schifffahrt in Anspruch nimmt.

Amerika. New-York, 4. Mai. Die Stadt Paducaa in Kentucky wurde gestern durch einen gewaltigen Wirbelsturm heimgesucht, welcher mehr als 100 Häusern die Dächer raubte, mehrere gänzlich zerstörte und auch sonst großen Schaden anrichtete. Die Methodistische Kirche wurde in die Höhe gehoben und in Trümmern auf die Straße geschleudert. Die Bahnhöfe und mehrere Fabriken wurden stark beschädigt, auch eine Anzahl von Personen leicht verletzt.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Vom Schöffengericht in Elbing wurde der Apothekergehilfe Westphal wegen unberechtigten Tragens des eisernen Kreuzes zu 150 A Geldstrafe oder 6 Wochen Haft verurtheilt. — Der städtische Bezirksinspektor Dit in München hat sich mit Cyankali vergiftet; das ist schon der achte Selbstmord innerhalb einer Woche in München. — Aufsehen erregt in Mainz eine Säbel-Affäre zwischen drei Offizieren und einem Zivilisten, einem 21 jährigen Advokaten. Letzterer soll von den Leuten Hüffe und Leidecker wiederholt zum Duell gefordert sein, die Forderung aber zurückgewiesen haben, da sein Gegner nicht satisfaktionsmäßig sei. Nach einer neuen Unterredung zwischen den Parteien im Kasino, wobei der Advokat wieder die Forderung ablehnte, folgten ihm drei Offiziere Abends auf die Straße, wo er dann durch Säbelhiebe schwer mißhandelt wurde. Er erhielt Schläge mit blanker Waffe über Kopf und Schulter, suchte zu entfliehen, wurde aber verfolgt, zu Boden gerissen und jammervoll zugerichtet. Der rechte Arm wurde fast durchgehauen und ein Hieb über den linken Arm durchschnitt die Schlagader, man ließ erst von dem Wehrlosen ab, als hinzukommende Bürger eine drohende Haltung annahmen. — Wie aus Colmar i. D. gemeldet wird, wurden am Freitag in dem 155 Häuser zählenden Dorfe Müßig, Kreis Schlestadt, durch eine heftige, von einem starken Winde angefachte Feuersbrunst gegen 100 Wohngebäude mit der Kirche und dem Gemeindschulhaufe in Asche geleert. — Unschuldig im Zuchthause gefesselt hat der Bester Karl Bahr aus Gr. Lindenau, der von der Strafkammer in Königsberg am 29. Mai v. J. wegen Verleitung zum Meineid zu einem Jahr Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust verurtheilt wurde. Die Wiederaufnahme des

die Vorderseite des Hauses zerstört wurde. Der Arbeiter hatte am vorhergehenden Tage gearbeitet. — Auch in Roux wurde der Versuch gemacht, das Haus eines am Aufstand nicht beteiligten Arbeiters mit Dynamit zu sprengen; der verursachte Schaden ist nur gering.

Frankreich.

Paris, 3. Mai. Ueber die Vorgänge in Journies liegen folgende amtlichen Berichte vor: „Des Morgens zogen die Arbeiter der Gießerei „Le Journeau“ (Der Ofen), welche im Ausland begriffen sind, nach der Fabrik „Sans pareille“ (Ohne Gleichen), um die dortigen Arbeiter zu verhindern, fortzuarbeiten. Es kam zum Streit, zwei der Gensdarmen, welche den Nichtstreichenden beigegeben hatten, wurden verwundet. Acht Personen wurden wegen Beamteneileidigung und Verletzung der Arbeitsfreiheit verhaftet. Die Streikenden fuhrten fort, die Gensdarmen zu bedrohen und mit Steinen nach ihnen zu werfen. Des Nachmittags kamen der Unterpräfekt und der Staatsanwaltsgehilfe nach Journies. Auch sie wurden mit Steinwürfen empfangen. Gegen 5 Uhr belagerten 1200 mit Knütteln bewaffnete Kundgebende das Rathhaus und die Polizeiwache, wo sich die Verhafteten befanden und fangen das „Achthundenlieb“. Gleichzeitig warfen sie mit Steinen nach den Gensdarmen und Truppen. Um 6 Uhr wurde der Kampf heftiger. Die Truppen und die Angreifer geriethen in ein Handgemeine. Ein Offizier wurde umringt, und die Streikenden stürzten ihn gefangen zu nehmen. Die Truppen schossen; sieben Streikende wurden getödtet und zehn verwundet. Während des Abends war die Stadt beinahe ruhig.“ Ganz anders wird vom „Progrès du Nord“ der Vorgang erzählt: Die Ruhe, welche man wiederhergestellt glaubte, dauerte nicht lange. Des Nachmittags bildeten die Kundgebenden einen neuen Zug und wanderten singend durch die Straßen. Gegen 1/2 Uhr kam es zu einer entzündlichen Rauferei. Die Gensdarmen wollten die Kundgebenden zerstreuen und diese leisteten Widerstand. Ein Gensdarm, der sich bedroht glaubt, feuert einen Revolvererschuss ab und erbittert dadurch die Menge. Die Arbeiter erheben ein furchtbares Geschrei. Auf allen Seiten entsteht ein Gedränge. Zahlreiche Kundgebende werden mit Kolbenköpfen verwundet. Etwa 15 Personen werden verhaftet. Gegen 1/2 Uhr kommen die Kundgebenden und verlangen die Herausgabe der Gefangenen. Die Gensdarmen stoßen sie zurück, und wiederum fällt ein Revolvererschuss. Die Menge wird angegriffen, es fließt Blut; einer unglücklichen Frau wird mit einem Säbelhiebe der Kopf fast völlig abgeschlagen. Auf beiden Seiten erreicht die Aufregung den höchsten Grad. Plötzlich kommandirt der die Truppe befehlige Offizier ein Kottenschuß, und die Soldaten schießen auf die Arbeiter. Sieben dieser Unglücklichen werden auf der Stelle getödtet. Auf allen Seiten hebt man Verwundete auf. Der Anblick der Stadt ist schrecklich. Die Bevölkerung ist entsetzt.

Dem „Figaro“ zufolge sind bei dem Zusammenstoß der Truppen und der Arbeiter in Journies 6 Männer, 4 Frauen und 2 Kinder getödtet, und 16 Personen verwundet worden. Die Bevölkerung ist in der größten Aufregung. Die Arbeiter wollen die Arbeit nicht wieder aufnehmen, ehe nicht die Truppen abmarschirt sind. Der Präfekt des Nord und der Staatsanwalt haben sich nach Journies begeben und die Einleitung einer Untersuchung angeordnet. Zwei Schwadronen Kürassiere und zwei Schwadronen Artillerie sind angekommen.

Rußland.

Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ vom 4. Mai soll in Petersburg schon wieder eine

zu genießen. Von Zeit zu Zeit blickte er verstohlen zu seiner Tochter hinüber. „Ich werde heute nicht zur Bank gehen,“ sagte er endlich schüchtern. „Ich befinde mich heute schlechter als je. Ich werde zu Hause bleiben und versuchen, ob ich lesen oder ein paar Briefe schreiben kann. Gehst — gehst Du aus?“

„Ja.“ „Ja, dann — —“ Er hielt inne und nach einer kurzen Pause fuhr er fort: „Ich habe gestern Briarley gesehen; er sagte mir, Mrs. Dixon sei sehr krank. Du bist schon öfter dort gewesen, wenn ich nicht irre?“

„Ja.“ „Wie wär's — wie wär's, wenn Du heute Morgen dort einen Besuch machtest und nachfragtest? Die Leute sehen es gern, wenn man ein gewisses Interesse für sie bezeugt. Du könntest ja auch einige Stärkungsmittel für die Kranke mitnehmen.“

Mr. Ffrench erschrak fast, als sie nach diesen seinen Worten ihre Augen aufschlug und ihre Blicke einen Augenblick auf ihm haften ließ. Ihre Blicke sagten nur zu deutlich, daß sie sich in Bezug auf ihn besser auf das Ergebnis ihrer eigenen Betrachtungen verlassen zu können meinte als auf die Wahrheit seiner Antworten, wenn sie etwa weitere Fragen an ihn richten wollte.

„Ich glaube,“ stotterte Mr. Ffrench, „es würde sich ganz wohl schicken, wenn Du der Familie einiges Interesse bezeugtest, da der Mann früher in unserem Dienst gestanden

[42]

### Anzeigen. Submission.

Die Lieferung der nachstehend genannten Holz-Arbeiten soll im Wege der Submission vergeben werden:

1. die Herstellung von Einfriedigungen an einigen Gärten der Straße Neeshoop,
2. die Herstellung einer Retirade an der Großen Straße.

Die Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht aus und die Angebote sind bis zum

**Donnerstag, 14. Mai d. J.,  
Mittags 12 Uhr,**

briefmäßig verschlossen mit der Aufschrift „Holzarbeiten“ daselbst einzureichen.  
Ahrensburg, den 5. Mai 1891.

**Der Gemeindevorsteher.  
Ziese.**

### Submission.

Die für einen Etagenbau und baulichen Reparaturen des hiesigen Postamtgebäudes erforderlichen Gesamtarbeiten, sollen im Wege der Submission vergeben werden.

Die diesen Bauten zu Grunde gelegten Pläne und Bedingungen sind bei dem unterzeichneten Patronat einzusehen.

Reflektierende Bauübernehmer werden ersucht ihre Kostenschätze bis zum

**Sonnabend, den 9. Mai cr.  
Mittags 12 Uhr**

brieflich verschlossen an das unterzeichnete Patronat portofrei einzuenden zu wollen.  
Ahrensburg, den 23. April 1891.

**Das Patronat  
der  
Kirche zu Woldenhorn.**

### Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß die Beitragsliste zu den Schulabgaben für das Rechnungsjahr 1891/92 vom

**2. bis einschließlich den  
16. Mai d. J.**

zur Einsicht Beisommender im Hause des Unterzeichneten offen gelegt ist.  
Ahrensburg, den 1. Mai 1891.

**J. C. F. Oewerdiek,  
Rechnungsführer des Schulkollegiums.**

### Vorbereitungsanstalt für die Postgehülfsen-Prüfung

**Kiel, Ringstraße 55.**

Junge Leute werden sicher vorbereitet. Falls d. Ziel nicht erreicht wird, zahle ich das volle Pensions- und Unterrichtsgeld zurück. Bisher bestanden 870 meiner Schüler die Prüfung, im letzten Vierteljahr allein von 140, die zur Prüfung gestellt waren, 134; in Kiel und in

**Hamburg alle. Stete Aufsicht und gute Pension. Jetzt 570 Schüler hier. Nähere Auskunft erteilt kostenfrei.**

**J. H. F. Tiedemann,  
Anstaltsdirector.**



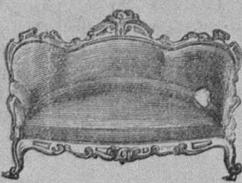
**Singer = Nähmaschinen**

mit Verchluss für Nr. 75, unter vollständiger Garantie, Schuhmacher-Maschinen, Handnähmaschinen versch. Systeme, Nähmaschinen-Nadeln für alle Systeme, Maschinenöl und Nähgarne Reparaturen prompt und billig

empfehlen  
**Guido Schmidt.**  
Ahrensburg am Weinberg.

### Landwirthschaftliche Maschinen

aller Art  
empfehlen  
**Ahrensburg H. Peemöller.**



### H. Stamer,

Sattler und Tapezier,  
Ahrensburg, Grosse Strasse,

empfiehlt sich zur Anfertigung von

**Polster-Arbeiten aller Art.**

### Großes Parthien-Lager

von **August Mosehuus, Ahrensburg.**

Empfehle als ganz besonders billig:

Fertige Kinder-Kleider in Tricot und Wolle in allen Größen vorrätzig, von 2,50 Mk. an.

1 Parthie schwere Bettbezüge Meter 40 Pf.

1 Parthie fein reinl. Betttuchleinen, 1schläfrig Meter 1,20 Mk., 2schläfrig Meter 1,40 Mk.

Große Auswahl in Knaben-Anzügen.

**Landwirthschaftliche Lehranstalt,  
Landwirthschaftliche Winterschule,  
Hohenwestedt (Holstein).**

Beginn 13. October. — Prospekte durch Director Conradi.

### Lotterie der internationalen Ausstellung in Berlin.

1. Ziehung am 16. u. 17. Juni 1891.

2. Ziehung vom 20. bis 23. October 1891.

7310 Gewinne im Werthe von 300 000 Mark.

Original-Lose, für beide Ziehungen gültig, a 1 M. (11 Lose für 10 M.) empfiehlt und versendet das General-Debit

**Carl Heintze**

Berlin W., Unter den Linden 3.

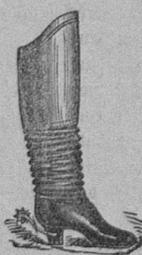
Jeder Bestellung, welche auf Postanweisung er-  
bitte, sind für Porto und zwei Gewinnlisten 30 Pf.  
(für einschreiben 20 Pf. extra) beizufügen.

### Gewinne:

1 Gew. a ca. 50 000 = 50 000 Mk.
2 " " 20 000 " 40 000 "
1 " " 10 000 " 10 000 "
1 " " 6 000 " 6 000 "
2 " " 5 000 " 10 000 "
6 " " 3 000 " 18 000 "
6 " " 2 000 " 12 000 "
5 " " 1 500 " 7 500 "
11 " " 1 000 " 11 000 "
10 " " 800 " 8 000 "
15 " " 600 " 9 000 "
10 " " 500 " 5 000 "
10 " " 400 " 4 000 "
15 " " 300 " 4 500 "
10 " " 250 " 2 500 "
20 " " 200 " 4 000 "
5 " " 150 " 750 "
5 " " 120 " 600 "
55 " " 100 " 5 500 "
5 " " 90 " 450 "
5 " " 80 " 400 "
5 " " 75 " 375 "
5 " " 60 " 300 "
450 " von ca. 6-59 " 16 125 "
650 " " 11-99 " 39 000 "
1000 " a M. 10 " 10 000 "
5000 " " 5 " 25 000 "

### Überall zu kaufen.

Der beste Kaffee-Ertrag: Anter-Cichorien  
von Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau.



### Heinr. Westphal,

Schuhmachermeister,  
Ahrensburg,  
Mauhagener Allee,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten

### Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug

zu mäßigen Preisen.

Anfertigung nach Maas und Reparaturen  
schnell und billig.

17 Regier-  
Empfehl.  
in 1/2 Jahre.

### Prof. Dr. Thomés Flora

von Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz.  
4 Bde. mit 616 vorzügl. Farbendrucktafeln nebst erklärendem Text. Auch in 45 Lieferungen à 1 Mk. zu beziehen. Band I oder Lieferung 1 kann von jeder soliden Buchhandlung zur Aufsicht vorgelegt werden.

Auf Wunsch monatliche Ratenzahlungen.  
Auszeichnungen: 2 goldene Medaillen,  
1 silberne sowie 2 Ehrendiplome.

Probeflieferung mit Prospekt gratis.

Gera-Untermhaus. Fr. Eugen Köhler's Verlagsbuchhandlung.

! Interessante Neuheit!

### „Der neue Reichstag“

von **Joseph Kürschner,**

432 Seiten kleinsten Formats in origineller Ausstattung, enthaltend die Portraits und Biographien der Mitglieder des neuen Reichstags, die einschlägigen Paragraphen der Reichsverfassung, Wahlgesetz für den deutschen Reichstag, Geschäftsordnung des Reichstags, statistische Zusammenstellungen über die Wahlen, die Fraktionsstellung, den Beruf, das Alter, die Religion u. s. w. der Reichstagsabgeordneten.

Preis nur 40 Pfennig.

Vorrätzig in **E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.**  
Gegen Einsendung von 50 Pf., auch in Briefmarken, versende das Buch überall hin franko.

### 31 MEDAILLEN

**Stollwerck'sche  
Chocoladen & Cacao  
sind überall  
vorrätzig**

### 27 HOF-DIPLOME

### Meierei-Butter.

Gesucht eine Meierei, welche für Hamburg 200-400 Pfund Butter beste Marke pro Woche liefern kann. Offerten sub **H. F. 1002** an **Rudolf Mosse, Hamburg,** erb. [H. a 1616/5]

### 3 bis 5 Eimer Milch

werden zu kaufen gesucht. [Hoo 3980]  
**Stilcken, Hamburg,**  
a. d. Bürgerweide 56.

### Der Gesangs-Nomiker.

Ausgewählte Couplets, Duette, Soloszenen etc. mit Pianoforte-Begleitung 25 Bände. (Band 20-25 neu) a Bd. 1 Mk. Inhaltsverzeichnis gratis und franco.

### Vademecum für Dilettanten.

Eine theoretisch-praktische Anleitung zum öffentlichen Auftreten.  
Von **Max Trautl.**  
Geb. Preis 1 Mk. 20 Pf.

Die besten Deklamationen und komische Vorträge für frohe Menschenfreude.  
10. Auflage. Geb. Preis 1 Mk. 50 Pf.

### Die Bauchrednerkunst.

Von **Gustav Lind.**  
2. Aufl. Mit Illustrationen.  
Geb. Preis 50 Pf.  
Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

### 10 Mark Belohnung

Demjenigen, der mir den Menschen, der meine Brunnen verunreinigt hat, so nachweist, daß derselbe belangt werden kann.

### H. Bezenberger,

Schmalenbeck bei Ahrensburg.

### Die Apotheke in Ahrensburg

empfiehlt:

Malz-Extrakt,  
Malz-Extrakt-Bonbons,  
Fenchel-Honig,  
Kuchhusten-Saft,  
Dr. Wuth's Brustthee,  
Cachon,  
Dänische Brusttropfen,  
Emser Pastillen.

### Ein Wort an Alle,

die Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch oder Russisch wirklich sprechen lernen wollen.

Gratis und franco zu beziehen durch die

**Wolffthal'sche Verlagsbuchhandlung**  
in Leipzig.

### Gesucht

eine Verkäuferin für den am Bahnhof neu erbauten Pavillon des südböhmischen Bienenvereins.

Näheres zu erfragen bei

**E. Rimann,  
Gärtnerei am Bahnhof  
zu Ahrensburg.**

### Ein Kuhhirte,

Knabe, der die Schule noch besucht oder event. dieselbe auch schon verlassen hat, wird sofort bei autem Lohn gesucht von

**H. Harbordt,  
Steinkamp, Ahrensburg.**

### Gemüsepflanzen

aus dem Mistbeet,  
und  
blühende Frühjahrspflanzen für Gruppen  
haben abzugeben:

**Nonne & Hoepker,  
vorm. Minges,  
Ahrensburg.**

### Kräftige Hohlpflanzen

empfiehlt  
Ahrensburg. **F. Leonhard,  
Gärtner.**

### Einige Zuder Dünger

hat zu verkaufen  
**C. Köster,  
Ahrensburg, Bahnhofsallee.**

### Technicum Mittweida

Sachsen.  
a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
b) Werkmeister-Schule.  
— Vorunterricht frei. —

### Wochen-Bericht.

Hamburg, 5. Mai.

Notirung

der zur Preisbestimmung gewählten Kommission vereinigter Butter-Kaufleute der Hamburger Börse.

Sof- und Meierei-Butter.

Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto, 16 Pfd. Tara. Wägentlich frische Lieferungen.

1. Qualitäten 93-96  
2. Qualitäten 90-92  
Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Wance.

schlechte Hof- 80-90  
Schleswig. und Holst. Bauer- " 80-90  
Sächsische und ähnliche " 70-75  
Finnländische " 74-80  
Amerikanische " 40-70

### Witterungs-Beobachtungen.

Mai

Barometer Stand in mm

Thermometer Stand Grad Reaum.

Wind

5. 9 U. B. 767 + 9 9D

6. 9 U. B. 769,5 + 9 9D

höchste Temperatur am 4. + 12 Gr.

" " 5. + 12 "

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19